

# Wohngemeinschaft BRUCKERGASSE

Konzept  
2019-2022



CARITAS CHRISTI  
URGET NOS

Soziale Einrichtungen der  
Barmherzigen Schwestern Zams Betriebs GmbH  
NETZWERK ST. JOSEF

## SOZIALE EINRICHTUNGEN DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN ZAMS BETRIEBS GMBH

### Inhalt

---

<b>1</b>	<b>Ausgangslage .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Projektgruppe .....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Definition .....</b>	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Zielgruppe .....</b>	<b>4</b>
<b>5</b>	<b>Ziele .....</b>	<b>4</b>
<b>6</b>	<b>Prinzipien und Grundsätze .....</b>	<b>5</b>
<b>7</b>	<b>Methodik der fachlichen Arbeit .....</b>	<b>5</b>
7.1	Pädagogische Begleitung .....	5
7.1.1	Entwicklungsgespräche und Maßnahmenplanung .....	6
7.1.2	Bezugspersonensystem .....	6
7.1.3	Unterstützte Kommunikation (UK).....	6
7.1.4	Sozialraumorientiertes Denken und Handeln .....	7
7.1.5	Sexualpädagogische Begleitung und Beratung .....	7
7.1.6	Gewaltprävention und Deeskalationsmanagement nach PRODEMA©.....	7
7.2	Begleitung in der Pflege .....	8
7.2.1	Allgemeines .....	8
7.2.2	Medizinisch-pflegerische und therapeutische Angebote.....	8
7.2.3	Organisatorische und administrative Aufgaben.....	8
<b>8</b>	<b>Angebot/Leistungsumfang .....</b>	<b>9</b>
<b>9</b>	<b>Qualitätsstandards.....</b>	<b>10</b>
9.1	Infrastruktur .....	10
9.2	Mitbestimmungsstrukturen für KlientInnen .....	10
9.3	MitarbeiterInnenstruktur.....	11
9.3.1	Leitung.....	11
9.3.2	MitarbeiterInnen/Team .....	11
9.4	Teamkultur, Fortbildungen und (Selbst-) Fürsorge.....	11
9.5	Dokumentation .....	11
9.6	Qualitätssicherung .....	12
<b>10</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>13</b>



## 1 Ausgangslage

---

Dieses Konzept basiert auf der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), dem Tiroler Teilhabegesetz (THG), dem Qualitätsstandards- und Leistungskatalog des Landes Tirol, dem Leitbild der Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul in Zams und dem für den Wohnbereich im Netzwerk St. Josef geltenden Leitlinien.<sup>1</sup>

Durch die Ratifizierung der UN-Konvention und die dadurch erfolgten nationalen und landesweiten gesetzlichen Anpassungen der Rechte von Menschen mit Behinderung, gelangen Themen wie Selbstbestimmung, Normalisierung, Inklusion, Sozialraumorientierung und Barrierefreiheit mit noch stärkerem Nachdruck als bisher und mit erweiterten Möglichkeiten zur Umsetzung. Das Netzwerk St. Josef trägt zu diesen Zielen aktiv mit der Etablierung von neuen Wohnformen bei und unterstützt alle KlientInnen in ihren Bestrebungen nach neuen Wohnmöglichkeiten.

In der Bruckergasse, in unmittelbarer Nähe zum Haller Stadtzentrum, entsteht für 6 KlientInnen des Netzwerk St. Josef eine Wohngemeinschaft, verteilt auf 2 Stockwerke. Diese Dislozierung aus dem Stammhaus in Mils entspricht den Wünschen der KlientInnen nach einer selbstbestimmten am Normalisierungsprinzip orientierten Wohnform und ermöglicht ihnen individuelle Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheit bezüglich eines zentralen Lebensbereiches aller Menschen, dem Wohnen. Die KlientInnen gestalten mit Unterstützung der MitarbeiterInnen ein positives Wohnklima, das sowohl Gemeinschaftsaktivitäten als auch individuelles Für-Sich-Sein und Intimität ermöglicht.

## 2 Projektgruppe

---

Projektauftraggeber	Dipl.KH-Bw. Bernhard Guggenbichler	Geschäftsführung
Projektleitung	Mag. <sup>a</sup> Veronika Mair	Leitung Netzwerk St. Josef West
Projektteam	Dipl. FSB Werner Tomaschko	Leitung Wohngemeinschaft Bruckergasse/Josefa-Larcher-Haus
	Mag. <sup>a</sup> Daniela Felder	Redaktion

## 3 Definition

---

Die Wohngemeinschaft in der Bruckergasse bietet Menschen mit unterschiedlich hohem Unterstützungserfordernissen eine bedarfs- und bedürfnisorientierte Form der Assistenz und Begleitung in allen Bereichen der privaten Lebensgestaltung. Die Art und Häufigkeit der Unterstützung erstreckt sich von der Hilfestellung über die Anleitung und Übung bis zur Erreichung größtmöglicher Autonomie und Selbstbestimmung und richtet sich nach den individuellen Voraussetzungen und dem

---

<sup>1</sup> UN-Behindertenrechtskonvention, BGBl Juni 2016; Qualitätsstandards und Leistungskatalog der Tiroler Landesregierung 2015; Leitbild der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul in Zams, Leitlinien für die Tagesstrukturangebote des Netzwerks St. Josef 2018

Willen der jeweiligen KlientInnen. Im Fokus steht dabei eine Erlangung und möglichst lange Erhaltung der Selbständigkeit im privaten Lebensbereich.

#### **4 Zielgruppe**

---

Die Wohngemeinschaft in der Bruckergasse steht 6 erwachsenen Menschen mit Behinderungen im Sinne des Tiroler Teilhabegesetzes (THG) zur Verfügung, die derzeit (noch) nicht in der Lage sind, eigenständig zu wohnen. Die KlientInnen kommen aus den Wohngruppen Achat, Regenbogen und Barbapapas des Standortes Mils des Netzwerk St. Josef (NWSJ). Im Rahmen der fortschreitenden Dislozierung des Standortes Mils übersiedeln 4 Männer und 2 Frauen schrittweise ab Dezember 2019 in die neu errichtete Wohngemeinschaft in der Bruckergasse.

Die KlientInnen beteiligen sich ihren Fähigkeiten entsprechend selbständig oder mit Assistenz an den anfallenden Hausarbeiten und werden von den MitarbeiterInnen dazu motiviert und angeleitet. Es wird nicht nur auf der Ebene MitarbeiterInnen-KlientInnen sondern auch im Umgang der KlientInnen untereinander darauf Wert gelegt, dass diese respektvoll und geschlechtssensibel miteinander umgehen und die individuellen Intimsphären gewahrt werden.

#### **5 Ziele**

---

Die Wohngemeinschaft in der Bruckergasse ist das Zuhause der KlientInnen. Es ist ihr privater Lebensbereich. Folgende Ziele werden gemeinsam mit den KlientInnen in der Wohngemeinschaft Bruckergasse angestrebt und erreicht:

- Entsprechung von Wunsch und Wille der KlientInnen nach eigenständigem und eigenverantwortlichem Wohnen
- Persönliches Wohlbefinden und sich „zu Hause fühlen“
- Normalisierung der Lebensform Wohnen und Erlangung von Autonomie in der Gestaltung des persönlichen Lebensraumes
- Individuelle und selbstbestimmte Alltagsgestaltung
- Selbständige Lebens- und Haushaltsführung und Übernahme von Verantwortung gemäß den individuellen Ressourcen (Selbstfürsorge und Eigenkompetenzen stärken)
- Strukturierung des Tagesablaufes und der Alltagsbewältigung mittels Assistenz
- Zielorientiertes Fördern und Erhalten von Ressourcen, um eine den individuellen Ressourcen und Vorstellungen angepasste möglichst selbständige Führung des eigenen Haushalts zu erlangen bzw. vorhandene Kompetenzen möglichst lange aufrecht zu erhalten
- Aufbau und Stärkung von sozialer Interaktion und Kommunikation
- Aktivitäten und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Nachbarschaft und Gemeinde durch Sozialraumorientierung und soweit möglich auch auf gesellschaftspolitischer Ebene (z.B. Wahrnehmung allgemeiner Bürgerrechte wie Wahlrecht, Stimmrecht, etc.)

## 6 Prinzipien und Grundsätze

---

- Selbstbestimmung und Wahlfreiheit bei der Wohnform
- Normalisierung, Empowerment, Partizipation
- Assistenz bei der Strukturierung des Tagesablaufes und Alltagsbewältigung
- Ressourcenorientierte und klientInnenzentrierte Begleitung
- Zielorientiertes Fördern und Erhalten von Ressourcen
- Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit
- Gleichberechtigung von Frau und Mann
- Partizipation und Mitbestimmung, d.h. Mitsprache der KlientInnen bei Entscheidungen, die ihren unmittelbaren Wohnbereich und ihre Wohnqualität betreffen
- Prinzip der Wahrung der persönlichen Intimsphäre
- Respektierung des privaten Wohnbereichs sofern allgemein gültige hygienische Standards nicht gesundheitsgefährdend unterschritten werden bzw. andere KlientInnen in ihrer Wohnqualität empfindlich beeinträchtigt sind
- Inklusion und Sozialraumorientierung (Nachbarschaft, Gemeindeebene)
- Unterstützung bei der individuellen Gesundheitsvorsorge und -fürsorge
- Seelsorge unabhängig von der Konfession der KlientInnen

### Methodik der fachlichen Arbeit

#### 6.1 Pädagogische Begleitung

In der Wohngemeinschaft Bruckergasse kommen vielfältige Methoden und Handlungskonzepte zur Anwendung, die sich am aktuellen Stand der Wissenschaft orientieren und den KlientInnen die bestmögliche Begleitung gewährleisten. Die individuellen Bedürfnisse, Ressourcen und der Wille der KlientInnen stehen dabei im Mittelpunkt.

- Entwicklungsgespräche und Maßnahmenplanung
- Bezugspersonensystem
- Unterstützte Kommunikation (UK)
- Sozialraumorientiertes Denken und Handeln
- Sexualpädagogische Begleitung und Beratung
- Gewaltpräventionsberatung und Deeskalationsmanagement nach PRODEMA®
- Je nach Erfordernissen der KlientInnen erfolgen Schulungen der MA z.B. zu Methoden der basalen Stimulation, Kinästhetik, Autismus-Spektrum, Demenz etc.)

Hier nun ein kurzer inhaltlicher Überblick der wichtigsten Methoden:

#### 6.1.1 Entwicklungsgespräche und Maßnahmenplanung

Als zentrales Instrument, um den Willen, die Wünsche, Ressourcen und Entwicklungsziele der KlientInnen zu eruieren werden Entwicklungsgespräche eingesetzt. Diese finden jährlich - bei aktuellem Bedarf zeitnah - mit und für jede KlientIn statt. An diesen Entwicklungsgesprächen nehmen die KlientInnen sowie deren individueller Unterstützungskreis (Bezugsbegleitung der WG Bruckergasse, ErwachsenenvertreterIn, Angehörige, TherapeutInnen, Tagesstruktur-Assistenz) teil. Diese Gespräche werden von der Bezugsbegleitung der Wohngemeinschaft Bruckergasse organisiert. Sie dienen dem Austausch über die Entwicklungen des vergangenen Jahres und der gemeinsamen Ausarbeitung der zukünftigen Ziele basierend auf den Vorstellungen und Wünschen der betreffenden KlientInnen für die weitere Zusammenarbeit. Die ausgearbeiteten Ziele führen je nach Inhalt zu neuen bzw. adaptierten Maßnahmen (in Form eines Maßnahmenplanes), die den Willen und die Entwicklungspotentiale der betreffenden Person bestmöglich umsetzen und fördern. Die Ergebnisse dieser Entwicklungsgespräche werden schriftlich im Vivendi-Programm dokumentiert und dienen u.a. auch in einem weiteren Schritt als Instrument zur Evaluierung des Wohnangebotes. Die MitarbeiterInnen der Wohngemeinschaft in der Bruckergasse arbeiten mit allen relevanten SystempartnerInnen an der Verwirklichung der KlientInnen-Ziele zusammen.

#### 6.1.2 Bezugspersonensystem

Das Bezugspersonensystem bedeutet, dass jede KlientIn zwar von allen MitarbeiterInnen des Teams je nach Dienstplaneinteilung unterstützt und begleitet wird, es für jede KlientIn jedoch eine Hauptbezugsperson gibt. Die Bezugsbegleitung kennt detailliert die persönliche Biografie und achtet mit einem besonderen Blick auf die individuellen Bedürfnisse, Befindlichkeiten, Ressourcen, Kompetenzen und Vorlieben der KlientIn. Sie ist umfassend über die KlientIn und deren/dessen Umfeld informiert und mit allen für die betreffende KlientIn relevanten Personen vernetzt (Angehörige, Gesundheitspersonal, Kommunikation mit den Tagesstrukturen/Arbeitsplatz, Erwachsenenvertretung etc.). Die bezugsbetreuende MitarbeiterIn gibt diese Informationen je nach Erfordernis nachdrücklich an das Team weiter und macht diese zudem über die Dokumentation nachvollziehbar und zugänglich. Bei Entwicklungsgesprächen, Pflegeplanerfordernissen oder individuell wichtigen Ereignissen (Geburtstage, Familienfeiern etc.) unterstützt die Bezugsperson die KlientIn in deren persönlichen Angelegenheiten.

#### 6.1.3 Unterstützte Kommunikation (UK)

UK beinhaltet alle Kommunikationsformen, die die fehlende Lautsprache ergänzen oder ersetzen und dient dem Ziel die kommunikativen Fähigkeiten der KlientInnen auszubauen. UK ist somit von elementarer Bedeutung für alle KlientInnen, die sich verbalsprachlich eingeschränkt oder nicht mitteilen können um mit ihrer Mitwelt in Verbindung zu treten. Mittels den verschiedenen Methoden der UK (beispielsweise nach Irene Leber) werden die KlientInnen ermächtigt, ihren persönlichen Willen und ihre Interessen zu äußern, verstärkt am täglichen Leben teilzuhaben, soziale Beziehungen einzugehen und mehr Selbstbestimmung zu erlangen. Die Methoden der UK werden deshalb von allen MitarbeiterInnen gezielt angewendet. Bei Bedarf werden sie von der intern installierten UK-Beratungsstelle des Netzwerk St. Josef unterstützt.

#### 6.1.4 Sozialraumorientiertes Denken und Handeln

Im Fachkonzept der Sozialraumorientierung geht es darum, „unter tätiger Mitwirkung der betroffenen Menschen Lebenswelten zu gestalten und Arrangements zu kreieren, die dazu beitragen, dass Menschen auch in prekären Lebenssituationen zurechtkommen.“<sup>2</sup> Dabei werden folgende 5 Prinzipien angewendet:

1. Ausgangspunkt jeglicher Arbeit ist der Wille/das Interesse des einzelnen Klienten, der einzelnen Klientin.
2. Aktivierende Arbeit hat grundsätzlich Vorrang vor betreuender Tätigkeit nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun. Unterstütze mich dabei so viel wie nötig und so wenig wie möglich.“
3. Ressourcenorientierung sowohl an den Ressourcen der KlientIn als auch an den Ressourcen des Sozialraumes
4. Sämtliche Aktivitäten werden – so gut es die bestehenden Rahmenbedingungen erlauben - zielgruppen- und bereichsübergreifend angelegt
5. Die Vernetzung und Integration verschiedener sozialer Dienste wird angestrebt.

#### 6.1.5 Sexualpädagogische Begleitung und Beratung

Sexualität ist ein wesentlicher Aspekt des Menschseins und bedeutender Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung jedes Menschen.

Sexualität ist nicht auf ausschließlich körperliches Erleben beschränkt, sondern betrifft Frauen und Männer ein ganzes Leben lang in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung - also in ihrer Ganzheit des Fühlens, Denkens und Handelns. Sexualpädagogische Begleitung im Netzwerk St. Josef hat das Ziel, Menschen mit Behinderung zu befähigen, eigene sexuelle Wünsche auszudrücken und auszuleben, wie dies auch Menschen ohne Behinderung möglich ist. Sie fördert das Finden eigener sexueller Ausdrucksformen, das Verstehen der eigenen Person, der Entwicklung von Sensibilität und Körperwahrnehmung, Achtsamkeit und Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber.

Sexualpädagogische Begleitung orientiert sich nicht an ethisch-moralischen Vorstellungen von einzelnen MitarbeiterInnen sondern an den Wünschen und Vorstellungen der KlientInnen. Jedoch werden persönliche Grenzen einzelner MitarbeiterInnen als auch die Grenzen sexualpädagogischer Begleitung innerhalb der Wohngemeinschaft wahrgenommen, benannt und respektiert.

MitarbeiterInnen erhalten Fortbildungsangebote, um ihre fachspezifischen und methodischen Kompetenzen zu erweitern. Sie können bei der Auswahl ihrer Angebote auf vorhandene sexualpädagogische Materialien, wie angemessenes, anschauliches Bildmaterial zurückgreifen. Zentrale Methode der Sexualpädagogik ist das verständnisvolle Gespräch.

#### 6.1.6 Gewaltprävention und Deeskalationsmanagement nach PRODEMA©

Im Netzwerk St. Josef wird für alle MitarbeiterInnen und KlientInnen Beratung, Begleitung und Weiterbildung von zwei fachlich ausgebildeten MitarbeiterInnen (Frau/Mann) zum Thema Gewalt angeboten. Die Entstehung von Gewalt und Aggressionen soll erkannt und verhindert werden (Prävention) um psychische und physische Verletzungen sowohl von KlientInnen als auch

---

<sup>2</sup>Fürst Roland, Hinte, Wolfgang (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten, Wien: Facultas 2014, s. S. 15

MitarbeiterInnen zu vermeiden. Wenn Gewalt stattfindet, sollen erarbeitete Handlungsroutinen dabei unterstützen, sich selbst und anderen Personen in solchen Situationen effektiv und ohne Eigengefährdung helfen zu können. Angemessene Verhaltensweisen werden entwickelt und trainiert. Die Ursachen und Wirkungen von Gewalt werden ergründet und Maßnahmen koordiniert, um diese zu beheben bzw. zu reduzieren.<sup>3</sup>

## **6.2 Begleitung in der Pflege**

### **6.2.1 Allgemeines**

Die pflegerischen Tätigkeiten in der Wohngemeinschaft Bruckergasse werden, so wie in allen anderen Bereichen des Netzwerk St. Josef, von diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen (mit allgemeinem bzw. psychiatrischem Diplom) in Zusammenarbeit mit dem Team gewährleistet. Die fachliche Leitung in pflegerischen Angelegenheiten unterliegt der in der Wohngruppe tätigen Gesundheits- und Krankenpflege. Diese Position ist wiederum in fachlichen pflegerischen Angelegenheiten der Leitung Netzwerk St. Josef West unterstellt.

Mithilfe von Assessmentinstrumenten und Pflegeplanungen werden pflegerische Tätigkeiten nach ihrem Risiko bewertet um eine ordnungsgemäße Delegation der Tätigkeiten sicherzustellen. Nach Einschätzung des Risikos werden Delegationsschreiben für die einzelnen Berufsgruppen von der diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege erarbeitet, um den geltenden rechtlichen Bestimmungen – insbesondere der Kompetenzbereiche gem. §14 und §15 GuKG idgF – zu entsprechen und eine qualitativ hochwertige Pflege zu gewährleisten.

### **6.2.2 Medizinisch-pflegerische und therapeutische Angebote**

- Medikamentengebarung (Stellen von Medikamenten mit entsprechender Gegenkontrolle, Lieferkontrollen)
- Erstellung, Evaluierung und Freigabe von individuellen Pflegeplanungen in enger Zusammenarbeit mit den BezugsbegleiterInnen
- Erstellung von diversen Prophylaxen und Risikoeinschätzungen (z.B. Sturz, Jones-Skala, etc.)
- Durchführung ärztlichen Anordnungen gemäß § 15 GuKG idgF
- Palliative Begleitung von KlientInnen
- Erstversorgung von Notfällen
- Logo- und physiotherapeutische Angebote werden extern oder intern organisiert
- Psychotherapien werden bei Bedarf extern in freier Wahl gesucht und genutzt

#### Organisatorische und administrative Aufgaben

- Qualitätssicherung und Kontrolle der medizinischen Unterlagen von KlientInnen (Befunde, Medikamentenblätter)
- Vor- sowie Nachbereitung von ÄrztInnenbesuchen bei freier ÄrztInnenwahl
- PraktikantInnenbegleitung

---

<sup>3</sup> Siehe „Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa). Praxisleitfaden zum Umgang mit Gewalt und Aggression in den Gesundheitsberufen“, intern abrufbar über Vivendi



- Begleitung des multidisziplinären Personals im Wohnbereich bzgl. pflegerisch rechtlicher Hintergründe, ÄrztInnenbefunde und deren Bedeutung, palliativer Begleitung etc. sowie interdisziplinärer Austausch zur Begleitung von KlientInnen
- Vorbereitung sowie Erstellung von Ansuchen bzgl. Pflegegeldeinstufungen
- Unterstützung, Schulung und Weiterbildung von pädagogischen MitarbeiterInnen bei pflegerelevanten Fragestellungen
- Begleitung und Strukturierung der Prozedere rund um medikamentöse und sonstige freiheitsbeschränkende Maßnahmen
- Einbringen pflegerelevanter Themen ins Team
- Pflegemittelbestellungen sowie -ausgaben
- Delegation von pflegerischen Tätigkeiten und regelmäßige Überprüfung (siehe Formulare)
- Implementierung aktuellen pflegerischen Fachwissens im Bereich in Zusammenarbeit mit der Wohn- und Bereichsleitung

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wohngemeinschaft, Therapie, Tagesstruktur, ÄrztInnen und Krankenhäuser findet regelmäßig und zeitnah statt. Somit können die Planung, die Erstellung der Ziele und die Evaluierung für die bestmögliche Begleitung der KlientInnen sichergestellt werden. Die Dokumentation aller getroffenen Maßnahmen und Tätigkeiten erfolgt computerunterstützt über das Programm Vivendi.

Für telefonische Rücksprachen ist eine Rufbereitschaft der diplomierten Krankenpflege eingerichtet.

### **Angebot/Leistungsumfang**

Die Wohngemeinschaft in der Bruckergasse ist eine stationäre Leistung, die abgestimmt auf den Bedarf der KlientInnen folgende Begleitzeiten anbietet:

- Montag bis Freitag von 6:00 bis 11:00 Uhr und 14.00 bis 23.00.
- An Sa und So sowie an Feiertagen ist eine Vollzeitbegleitung vorhanden.
- Eine durchgängige Nachtbereitschaft ist eingerichtet

Die Leistung umfasst u.a. folgende Inhalte bzw. Tätigkeiten:

- Sicherstellung der Grundbedürfnisse der KlientInnen
- Hilfestellung bei der Nahrungsaufnahme, Hygiene (wohnungs- und körperbezogen)
- Gesundheitsvorsorge und professionelle pflegerische Versorgung/Organisation und die Begleitung bei ambulanter medizinischer Versorgung
- Schaffung von Möglichkeiten zur Teilnahme an Aktivitäten des Sozialraumes (Sozialraumorientierung)
- Mobilitätsförderung: Trainings zur Orientierung und Bewältigung von Fußwegen, Bus- und Zugfahrten
- Erhalt, Aufbau und Ausbau von sozialen Beziehungen
- Krisenprävention und Krisenintervention
- Unterstützung der Kommunikation (siehe Methoden/UK)

- Beratung zu Sexualität und Partnerschaft
- Gefahren- und Gewaltprävention
- Unterstützung bei individuellen Freizeitaktivitäten der KlientInnen
- Bereitstellung von Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Jausen)
- Spesenübernahme für MitarbeiterInnen z.B. für Eintritte, Fahrkosten (Kino, Theater, Konzerte etc.)
- Förderung von Sport und Musik in Vereinen oder individuell
- Unterstützung bei der individuellen Gestaltung und Einrichtung der Zimmer der BewohnerInnen
- Haushaltsführung gemeinsam mit den KlientInnen

## 7 Qualitätsstandards

---

### 7.1 Infrastruktur

Die Räumlichkeiten befinden sich im 1. und 2. Stockwerk des Gebäudes der Kreuzschwestern in Hall. Im 1. Stock der Wohngemeinschaft befinden sich 4, im 2. Stock 2 Einzelzimmer. Zudem verfügt die Wohnung über eine Gemeinschaftsküche, ein gemeinsames Wohnzimmer und ein Pflegebad. Für die MitarbeiterInnen ist ein Büro mit Dusche, WC und einer Schlafmöglichkeit eingerichtet.

Weitere infrastrukturelle Rahmenbedingungen:

- Die entsprechende Infrastruktur einer Kleinstadt ist gegeben d.h. Geschäfte, ÄrztInnen, Apotheken, Freizeiteinrichtungen etc. befinden sich in unmittelbarer Nähe.
- Mobilität: Je nach Selbständigkeit und Mobilität ist das Zentrum von Hall in 5 bis 10 min. zu Fuß erreichbar. Eine sehr gute Anbindung ins Haller Zentrum, in die Umlandgemeinden und in die Landeshauptstadt Innsbruck durch öffentliche Verkehrsmittel (Bus, Zug) ist vorhanden. Für KlientInnen, die nicht (mehr) selbständig mobil sind, stehen behindertengerechte Fahrzeuge bzw. Fahrdienste zur Verfügung.
- Mitnutzung eines Gartens

### 7.2 Mitbestimmungsstrukturen für KlientInnen

2 x pro Halbjahr finden zu allen wohnungsrelevanten inhaltlichen und organisatorischen Belangen WG-Sitzungen aller 6 KlientInnen statt. Im Rahmen dieser Sitzungen wird der Zugang zu allen relevanten Informationen für alle KlientInnen sichergestellt. Zudem dienen diese Sitzungen der Mitbestimmung der KlientInnen bei allen für sie relevanten Themen in der jeweiligen Wohngruppe und der Einbindung derselben in die Angebote des Bereiches (Urlaubsplanung, Hausordnung, Gruppen- bzw. Gemeinschaftsregeln, Feste, Freizeitgestaltung etc.). Darüber hinaus stärken die Sitzungen aber auch das Gemeinschaftsgefühl durch Austausch oder die gemeinsame Arbeit an bestimmten Themen sowie emotionale und soziale Kompetenzen der KlientInnen im Zusammenleben. Die Sitzungen werden entsprechend Leitfadens (Qualitätshandbuch 2.2.1.) geplant, durchgeführt und dokumentiert.

Zudem wählen die KlientInnen die KlientInnen-Selbstvertretung des Netzwerk St. Josef alle 5 Jahre. Der Auftrag der KlientInnen-Selbstvertretung besteht in der Unterstützung und Vertretung der KlientInnen bei allen Wünschen und Anliegen (Qualitätshandbuch 5.2.).

### **7.3 MitarbeiterInnenstruktur**

#### **7.3.1 Leitung**

Die Leitung der Wohngemeinschaft in der Bruckergasse ist für die inhaltliche Führung sowie in Abstimmung mit der zuständigen Bereichsleitung für die Ausarbeitung und Umsetzung pädagogischer und pflegerischer Ziele verantwortlich. Die Qualifikation richtet sich nach den Vorgaben der Leistungsbeschreibung des Landes.

#### **7.3.2 MitarbeiterInnen/Team**

Die MitarbeiterInnen bilden ein multiprofessionelles Team mit Ausbildungen in den Bereichen Pädagogik/Psychologie mit zusätzlich pflegerischer Basisausbildung (UBV), Pflege oder Pflegeassistenz lt. den Vorgaben der Leistungsbeschreibung des Landes Tirol sowie des GUKG.

Der Personalbedarf für den Tagdienst wird entsprechend der Leistungsbeschreibung des Landes Tirol sowie dem individuellen Unterstützungsbedarf der KlientInnen mit einem Schlüssel von 1:2 - 1:6 berechnet. Der Nachtdienst wird entsprechend mit einem Schlüssel von 1:6 – 1:18 festgelegt.

### **7.4 Teamkultur, Fortbildungen und (Selbst-) Fürsorge**

- Wertschätzender Umgang innerhalb des Teams und des Netzwerk St. Josef
- Verpflichtende Teamsitzungen
- Interne und externe Fachfortbildungen
- Verpflichtende Supervisionen für alle MitarbeiterInnen
- Teilnahme am MitarbeiterInnen-Jahresgespräch (MJG) und MitarbeiterInnen-Feedback (MFB)
- Freiwillige Angebote aus der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF)
- Zusammenarbeit und Führung entsprechend dem Leitbild der Sozialen Einrichtungen

### **7.5 Dokumentation**

Die Dokumentation aller Maßnahmen, Beobachtungen etc. in der Arbeit mit den KlientInnen erfolgt computerunterstützt über das im Netzwerk St. Josef installierte Vivendi-Programm. Hier werden in Abstimmung mit dem Team und den KlientInnen Maßnahmen auf Basis von verbalem und nonverbalem Austausch, Beobachtungen, den Werten des Leitbildes etc. festgehalten, Planungen ausgearbeitet, adaptiert und in regelmäßigen Abständen evaluiert.

## 7.6 Qualitätssicherung

Die Qualität der Strukturen, Prozesse und erzielten Ergebnisse in der Wohngemeinschaft der Bruckergasse ist als Teil des Netzwerk St. Josef auf der Grundlage des anerkannten Qualitätsmanagementsystems E-Qalin® sichergestellt. Im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses in den Bereichen Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität werden die hohen Qualitätsstandards weiterentwickelt und alle drei Jahre im Rahmen einer E-Qalin® Bewertung evaluiert. Dies wird durch die Bescheinigung des E-Qalin® Qualitätshauses auch formal bestätigt. Zudem stehen dem Personal betriebsintern angebotene Fortbildungen zu verschiedensten Themen aus Begleitung, Pflege, (Päd-) Agogik, Therapie, Volksanwaltschaft, Administration, Recht etc. zur Verfügung, um die Qualität in der Arbeit zu erhalten bzw. stetig zu verbessern.

Dieses Konzept wird in 3 Jahren evaluiert und den erforderlichen Entwicklungen entsprechend angepasst.

## 8 Literatur

---

Fürst, Roland/ Hinte, Wolfgang (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten, Wien: Facultas 2014

Netzwerk St. Josef: Leitlinien der sexualpädagogischen Begleitung, 2016 (abrufbar über Vivendi)

Tiroler Teilhabegesetz (THG), LGBl. Nr. 32/2018, Stand 1. Juli 2018, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrT&Gesetzesnummer=20000709>, (abgerufen am 31. 07. 2019)

Transparenz in der Tiroler Behindertenhilfe, Qualitätsstandards und Leistungskatalog, Stand 7. Mai 2015, <https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/soziales/Sonstiges/Qualitaetsstandards- Leistungskatalog/Qualitaetsstandards und Leistungskatalog Stand 7 Mai 2015.pdf> (abgerufen am 31.07. 2019)

UN-Behindertenrechtskonvention, Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und Fakultativprotokoll – Neue deutsche Übersetzung, Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Jahrgang 2016, ausgegeben am 15. Juni 2016, Teil III, <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=19> (abgerufen am 31. 07. 2019)

Wesuls, Ralf/Heinzmann, Thomas/Brinker, Ludger: Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa). Praxisleitfaden zum Umgang mit Gewalt und Aggressionen in den Gesundheitsberufen, Hrsg. Unfallkasse Baden-Württemberg, Abt. Prävention, Stuttgart: 2997, 6. Aufl. (abrufbar über Vivendi)

Dipl.KH-Bw. Bernhard Guggenbichler  
Geschäftsführung

Mag.<sup>a</sup> Veronika Mair  
Leitung Netzwerk St. Josef West

DGKP Peter Stocker  
Leitung Netzwerk St. Josef Ost

Dipl. FSB Werner Tomaschko  
Leitung WG Bruckergasse/Josefa-Larcher-Haus

Mag.<sup>a</sup> Daniela Felder  
Redaktion